

besuchen, und alljährlich zieht denn auch von Constantinopel eine Karawane (die Surre) solcher Pilger dahin aus, welche ich in einem andern Kapitel genauer beschrieben habe.

Eben so gebietet der Koran Wohlthätigkeit und wird diese von reichen Türken sehr weit getrieben, indem sie sich nicht mit vorübergehenden Almosen an Bettler begnügen, sondern ihren ärmeren Mitbrüdern nachhaltige Benefizien gewähren, und findet man daher in Constantinopel eine Menge milder Stiftungen aller und oft der seltsamsten Art.

Außer der Wallfahrt nach Mekka und der Mildthätigkeit, gehören zu den fünf Sacramenten der Türken noch: öftere Hersagung des *Teschehids* oder Glaubensbekenntnisses, pünktliche Haltung der täglichen fünf Gebetstunden und strenges Fasten während des Ramazans.

Die Vorschrift des Korans, kein Thier, welches weder Nutzen noch Schaden gewährt, zu tödten, bringt namentlich in der Hauptstadt Constantinopel große Unannehmlichkeiten hervor, wo Schaaren von Hunden und Katzen die Straßen und freien Plätze gefährden, abgesehen von dem scandalösen Geheul dieser Thiere.

Von dem Gottvertrauen und der daraus entspringenden Ergebung in das Schicksal, gehe ich zur Gastfreundschaft der Türken über, die sich am besten darin documentirt, daß der Reisende auf seiner Tour durch die Türkei, ins erste beste Haus treten kann, in welchem er vielleicht keine lebende Seele antrifft, wohl aber jeden-